

Dienstag, 4. Juni 2002 |

In der Antonow den Wolken entgegen

Schmoldow lädt wieder zum Flugplatzfest ein

**Daumendrücker für Schmoldow: Dort soll am kommenden Wochenende das nunmehr zwölfte Flugplatzfest steigen. Die Organisatoren hoffen auf zahlreiche Besucher und gutes Wetter.**

**Schmoldow (OZ)** Flugplatzfest in Schmoldow. Das hat Tradition. Hunderte Autos bringen einmal im Jahr tausende Menschen auf einer engen Straße zum Flugfeld. Dort stehen dutzende weiße Maschinen auf dem Rasen. Und bieten ein schönes Bild. Vor allem bei schönem Wetter.

Genau auf solches hoffen die Veranstalter vom Segelfliegerclub Greifswald am kommenden Wochenende bei der 12. Auflage des Flugplatzfestes. Ab 10 Uhr sollen sich schließlich wieder Scharen von Neugierigen um die fliegenden Kisten drängen. „Grundgedanke ist es, dem Fußgänger die Schönheit des Luftsports zu zeigen“, sagt Andreas Wegener. Der Hobby-Pilot wird die Veranstaltung das gesamte Wochenende über moderieren, wird von morgens bis abends Kleinflugzeuge aller Art vorstellen und über die Grundlagen des Luftsports sprechen. Die Gäste haben derweil Gelegenheit, am Boden mit den geflügelten Maschinen auf Tuchfühlung zu gehen. Abheben, in die Luft gehen: das können die Besucher allerdings auch–und zwar im Wortsinn. Schnupperflüge mit Hubschraubern, Motorflugzeugen, Motorseglern, Ultraleicht-flugzeugen und Segelfliegern sind für ein gewisses Entgelt möglich. „Wenn der Wind es zulässt, werden am Abend sogar Ballone in den Himmel steigen“, so Wegener. Am Boden bleiben dagegen die Modellflieger der Gruppe Tiedverdriev, die mit ihren Miniatur-Modellen spektakuläre Manöver veranstalten werden.

Für viele der Höhepunkt wird aber das Fallschirmspringen werden. Zusammen mit einem erfahrenen Springer können sich Gäste gegen Bezahlung aus 3000 Metern zur Erde stürzen. Nach 30 Sekunden freiem Fall wird dann der Fallschirm gezogen, um danach aus 1500 Metern fünf bis zehn Minuten nach unten zu segeln. Wer will, kann sich während des Sprunges sogar filmen lassen und das Videoband danach kaufen. Das Springen selbst wird vorerst zum letzten Mal aus einer russischen Antonow 2 möglich sein. Der Vorteil dieser Maschine: „Man kann fast aufrecht in ihr stehen. Das ist bei moderneren Abwurfmaschinen nicht möglich“, so Andreas Wegener, der noch einen wei-teren Trumpf aus dem Jackenärmel holt. „Wir werden diesmal wieder eine Sedburgh T 21 dabei haben. Das ist eine Maschine, die von der Royal Airforce noch bis in die 70er-Jahre zu Schulungszwecken genutzt wurde.“ In Fachkreisen wird sie „Fliegender Schuhkarton“ genannt. Sie wird allerdings am Boden bleibt. Wer einen Start finanzieren wollte, müsste auf großen Füßen leben. Ein Start würde Tausende Euro kosten.

*THOMAS PULT*